

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 24 (1982)

Heft: 11: Der schweigende Pulsleser

Artikel: Herbert Lehmann : Tierbändiger aus der DDR

Autor: Lehmann, Herbert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbert Lehmann: Tierbändiger aus der DDR

Vor einiger Zeit bekam ich das Buch «herz im korsett». Aus der Schweiz in die DDR. Fast eine Weltreise. Keiner Weltentfernung entsprach jedoch der Inhalt dieses Buches von der Ursula Eggli. Die Erlebnisse einer Behinderten waren für mich interessant und lehrreich, weil ich feststellen konnte, die Probleme der Behinderten sind keineswegs landesgebunden.

1981 war das Jahr der Behinderten (auch in der DDR). Jeden Tag – ein ganzes Jahr lang – rollte vor unseren Augen – und in die Ohrwatscheln hinein – ein buntgemixtes Medienprogramm voller Rührseligkeit, triefendem Humanismus mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, Anerkennung und stetiger Aufopferungsvoller Unterstützung ab. Wir haben Gott sei Dank dieses Jahr ohne Schaden an Leib und Seele überstanden. Wie schön für uns Behinderte, noch?

Möge sich jeder nichtbehinderte fragen, ob er nunmehr nach dieser durchgängigen Medienbestrahlung einem Rollstuhlfahrer, Blinden, Gehörlosen, Gehbehinderten usw. psychisch unbelastet begegnen kann.

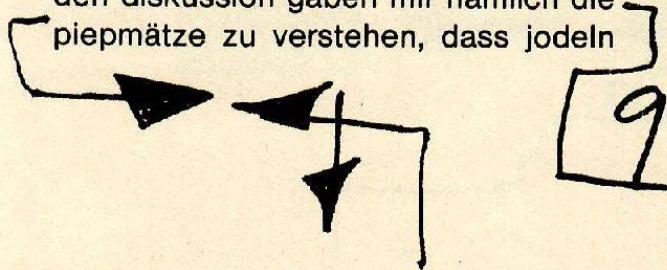
Sie fragen mich, liebe Ursula, womit ich mich in meinem Sommerdomizil beschäftigte? Schreiben über dies und das, an diesen und jenen. Ernstes, zum Schmunzeln, Besinnliches. Briefe, Kurzgeschichten, Wahrheit, Phantasie.

Sonst nichts, fragen Sie? Kein Steckenpferd, keine Liebhaberei, kein Hobby? Doch, doch, lassen Sie mich überlegen. Zunächst hatte ich ein eigenartiges Hobby. Den Singvögeln in unserer Datsche wollte ich das Jodeln beibringen. Das ging schief. In einer erregenden Diskussion gaben mir nämlich die Piepmätze zu verstehen, dass Jodeln

ein bayerisch-schweizerisches Monopol sei. Preussenvögel müssten es erlernen. Dazu brauchten sie ein Visum. Da wand ich mich wie ein Aal und erklärte: «Visum?» für Piepmätze ab 65 Jahren, für Mätzies ab 60 Jahren!» Der Einwurf eines Rotkehlchens: «Wohl 'ne Meisel!» beendete unseren Disput. Die Vögel flogen, unflätige Töne durch den Schnabel stossend, auf und davon. Ich blieb verdattert zurück in meinem Rollstuhl.

Dann lief mir Franzl über den Weg. Franzl ist ein Eichhörnchen, das sich regelmäßig zum Frühstück einstellt. Mein Versuch, es zum Postholen abzurichten, hatte anfänglich Erfolg. Die Neugier und die unbezähmbare Lust, überall und an jedem kleinen Brocken herumzuknabbern, stellten unser menschlich-tierisches Verhältnis auf eine harte Probe. Besonders die Briefe aus der Schweiz hatten es dem Franzl angetan. Die Briefmarke frass er mit Vorliebe. Den Puls ignorierte er, indem er sogar das stürmische Schwanzwedeln unterliess. Als die Zahlkarte kam, knabberte er – übelgelaunt und mürrisch – an ihr herum, liess nur einige Fetzen des grünen Papiers übrig. Na, dem Franzl habe ich meine Meinung über Verlässlichkeit und über das Verhältnis Personal zur Herrschaft gezeigt. Hart, scharf, unmissverständlich. Was tat darauf Franzl, das beleidigte Eichhörnchen? Es kündigte.

Begründung: mit einigen Erdnüssen, die künftig sicher noch schwieriger zu beschaffen seien, gäbe es sich nicht mehr zufrieden. Zudem wolle es in Schweizer Kronen entlöhnt werden. Was kann man nur tun, das aufgeehrten von Domänen zu unterbinden? Nun beginne ich wieder von vorn, ganz



klein und von unten. Mir schwebt auch bereits aussergewöhnliches, grossartiges vor. Ich werde einen flohzirkus mit artistischen superleistungen aufbauen. Frage: wo nehme ich einen floh, besser ein trächtiges flohweibchen her? Schwierig, schwierig...

Meine goldfische im wasserpflanzenbecken füttere ich mit wasserflöhen. Ist das nicht eine grandiose, sensationelle, die idee? Wasserflöhe!

Nun bin ich mir nur im zweifel: wasser-floh-zirkus oder wasser-flohzirkus. Schwierig, schwierig...

Sie sehen, liebe Ursula, sooo einfach ist es auch für einen behinderten nicht, neben seiner beschäftigung und behinderung eine befriedigende und anerkannte freizeittätigkeit zu finden.

Trotzdem! Ich bleibe am ball; unverdrossen, hoffnungsfroh, optimistisch.

Herbert Lehmann

